

VORWORT DER GRABUNGSLEITUNG

Es ist kaum nachvollziehbar, dass ein derart prominentes Monument wie der sog. Hadriantempel an der Kuretenstraße erst 60 Jahre nach seiner Freilegung umfassend publiziert wird. Von Franz Miltner in den Jahren 1956–1958 ausgegraben und wiedererrichtet, gehört das Gebäude heute zum Höhepunkt jedes Besuchs der Ruinenstätte von Ephesos. Dem Ausgräber war es aber wegen seines plötzlichen Todes nicht vergönnt, dem von ihm als Neokorietempel für Hadrian interpretierten Bau auch den gebührenden Rang in der Fachwelt zu verschaffen, und die Schwerpunkte der Ephesos-Grabung verlagerten sich in den folgenden Jahrzehnten in andere Bereiche. Natürlich fanden Einzelaspekte wie die Bauinschrift, die Architekturdekoration oder die die Gründungssage von Ephesos wiedergebenden Reliefs Eingang in die Forschung, eine gründliche bauhistorische und archäologische Analyse ließ allerdings lange auf sich warten.

Auf Einladung der Grabungsleitung und mit einer Finanzierung durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung gelang es schließlich Ursula Quatember, ein Team zusammenzustellen, das sich dem ›Hadriantempel‹ unter unterschiedlichsten Gesichtspunkten näherte. Den Anfang machte eine bauhistorische Dokumentation unter Einsatz modernster Dokumentationsverfahren, aber auch eine konservatorische Schadbildanalyse, um den Zustand der Anastylose zu beurteilen. Die Ergebnisse waren ernüchternd und erforderten eine umgehende Renovierung des Monuments, die durch eine finanzielle Unterstützung der Kaplan Foundation ermöglicht wurde. Parallel zur wissenschaftlichen Auswertung musste das Bauwerk unter der Leitung von Martin Pliessnig auseinandergenommen, die einzelnen Bauteile konserviert und erneut zusammengesetzt werden.

Heute erstrahlt der ›Hadriantempel‹ in neuem Licht, sowohl optisch als auch seine kulturhistorische Bedeutung betreffend. So konnten nicht nur wichtige Erkenntnisse zur Funktion und städtebaulichen Einbindung des Bauwerks gewonnen, sondern auch Lösungsvorschläge zu kontrovers diskutierten Aspekten wie der Entstehungszeit der Reliefs, der Frage nach dem Bauherrn und dem Bauzusammenhang vorgebracht werden, deren Rezeption und Diskussion in der Forschung sicher stattfinden werden.

Mein Dank gilt natürlich allen voran der Projektleiterin und Autorin Ursula Quatember und ihrem Team, die das Vorhaben zu einer Publikation haben werden lassen. Dem Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie Barbara Beck-Brandt danke ich für die sorgfältige Begleitung bei der Drucklegung. Das aufwendige Layout stellte sogar für Andrea Sulzgruber eine Herausforderung dar, die sie allerdings hervorragend bewältigt hat.

Ohne die tatkräftige Unterstützung durch die türkischen Behörden und insbesondere das Efes Müzesi in Selçuk wären wissenschaftliche Bearbeitung und Restaurierung des Monuments im touristischen Zentrum von Ephesos nicht möglich gewesen. Gerade in diesen Zeiten blicke ich gerne auf unsere durch Freundschaft geprägte Zusammenarbeit zurück, auch wenn wir während unserer Arbeiten den Verlust eines unserer tüchtigsten Arbeiter, Erdinç Karatüfek, zu beklagen hatten. Der renovierte ›Hadriantempel‹ wird zumindest für die Ephesos-Familie immer mit seinem Andenken verbunden sein.

*Sabine Ladstätter
Wien, Juni 2017*

